



Einmal quer durch die Bedürfnispyramide nach oben, bitte!

Nael war einer der ersten Bewohner unseres Notquartiers. Im September 2015 kam er mitten in der Nacht, mit nicht viel mehr als einer Decke, die Stiegen ins Pfarrheim herunter. Müde und angespannt, daran kann ich mich noch genau erinnern. Er fiel uns schnell auf, mit seinen guten Englischkenntnissen und seiner enormen Bereitschaft, sowohl die Flüchtlingsprojekte, als auch andere Projekte unserer Pfarre zu unterstützen, wo er nur konnte. Trotzdem war es lange nicht leicht für ihn: mehrmalige Wohnungssuche, das Warten auf den Asylbescheid, Deutschkurse, finanzielle Sorgen. Schließlich konnte ihm ein Pfarrmitglied eine mit einem Mentoringprogramm gekoppelte Ausbildung bei einer großen Bank vermitteln. Bei dieser ist er nun seit Jahren beschäftigt und in seiner Abteilung unverzichtbar. Jetzt ist er der, der die neuen Kolleg:innen seiner Abteilung in ihre Jobs einführt.

„Ein Freund von mir kommt – könnt ihr ihm helfen?“ – fragte ein Geflüchteter in unseren Projekten. Und drei Tage später war Mohamad in Wien. Es gelang sofort, in unserem Netzwerk einen WG-Platz für ihn zu finden, wo er „Familienanschluss“ hatte. Übergangsklasse, einige Kurse, sein Deutsch war ganz schnell fabelhaft. Obwohl noch ziemlich jung, stand er nach kürzester Zeit auf eigenen Beinen, organisierte sich eine Wohnung, Ausbildungen und Jobs. Verheiratet ist er inzwischen auch.

Nael und Mohamad haben mittlerweile die österreichische Staatsbürgerschaft. Als ich vor der Nationalratswahl bei beiden nachfragte, ob sie hoffentlich wählen gehen, ereilten mich unerwartete Fragen: Wie geht das, wohin muss ich da? Gehen wir zusammen (wir wohnen in unterschiedlichen Bezirken;)? Kann man nur am Sonntag wählen gehen? Letztlich hat alles gut geklappt – und ich finde es genial, dass unsere aktuell zu lösenden Probleme darin bestehen, wie wählen geht. Damit sind wir in der Bedürfnispyramide sehr weit oben angekommen.

Axel Gotsmy, Habibi-Flüchtlingsprojekte der Pfarre Franz von Sales